

Kommt die tiefgelegte Bahn in Fahrt?

Eine IG will der Vision einer unterirdischen Zentralbahnstrecke durch Stans neuen Schub verleihen – und fühlte dem Volk den Puls.

Matthias Piazza

«Schon an der Landsgemeinde war die Tieflegung der Bahn durch Stans ein Thema, doch immer hiess es, dies sei zu teuer», erinnert sich die 78-jährige Stanserin Trudi Amstutz zurück. Dass die Landsgemeinde in Nidwalden 1996 abgeschafft wurde, deutet schon darauf hin, wie alt das Anliegen ist. Aus ihrer Sicht eine Forderung, die mit steigendem Verkehr umso dringlicher ist. Sie fahre zwar nicht mehr Auto, sei aber als Fussgängerin von den häufigen Barrierschliessungen betroffen, wenn sie ins Dorf oder nach Hause gehe. Einer Tieflegung würde sie darum zustimmen.

Amélie Odermatt ist zwar nicht direkt betroffen, aber die 17-jährige Oberdorferin, die ihre Maturaarbeit dem Thema widmet, kennt das Problem der geschlossenen Bahnübergänge auch. Ebenfalls findet sie: «Die Tieflegung macht Sinn und bringt viel mehr als eine Umfahrungsstrasse.» Zwar würde sich die Frage nach dem Kosten-/Nutzenverhältnis stellen,



Die Teilnehmenden diskutieren vor Schautafeln über die Tieflegung und vergeben Punkte für Varianten.

Bild: Matthias Piazza (Stans, 19. 8. 2024)

doch wäre eine solche Investition nachhaltig. Die beiden Damen waren zwei von rund fünfzig interessierten Personen, die am Montagabend im Pestaloz-

zisaal über der Vision brüteten, sich an Schautafeln darüber informierten und mit farbigen Punkten ihre Meinung kundtaten. Dies auf Einladung der

Interessengemeinschaft (IG) Tieflegung Stans.

So sprach sich eine grosse Mehrheit dafür aus, dass aus der Vision endlich Wirklichkeit wer-

den und dafür auch sämtliche zehn Bahnübergänge eliminiert werden sollen, also auch jene vier auf Oberdorfer Boden. Dafür ist ein Teil der Befragten auch bereit, die Unannehmlichkeiten während des Baus in Kauf zu nehmen. An der Frage nach dem Standort des Bahnhofs scheiden sich die Geister. Während sich einige auch wegen der Postautoanschlüsse für den bestehenden Standort aussprachen, plädierten andere für die Variante einer unterirdischen Haltestelle mit Zugang beim Steinmätteli und beim Dorfplatz. Keine Option scheint für die Anwesenden eine Hochbahn zu sein.

Nächster Workshop mit der Baudirektorin

Andreas Gander-Brem, Co-Präsident der IG Tieflegung Stans, zog ein positives Fazit zu diesem zweiten öffentlichen Anlass zum Thema. «Es waren intensive und interessante Diskussionen.» In einer ersten Auflage diesen Frühling wurde an einer Informationsveranstaltung bereits eine Auslegeordnung über die Situation in Stans gemacht,

Lösungsansätze und damit verbundenen Fragen aufgezeigt.

Die Visionen sollen nicht in einer Schublade verschwinden. Ende August sei darum bereits der nächste Workshop angesetzt. Die Nidwaldner Baudirektorin Theres Rotzer lädt dazu ausgewählte Personen ein. «Sie ist dem Anliegen gegenüber sehr offen eingestellt.» Er sei zuversichtlich, dass es das Projekt wieder aufs politische Tapet schaffe. Bereits 2017 reichte Andreas Gander-Brem als Mitte-Landrat zusammen mit seinem damaligen Fraktionskollegen Hans-Peter Zimmermann ein Postulat zu diesem Thema ein. Die Regierung gab sich in ihrer Antwort drei Jahre später aufgeschlossen gegenüber einer Tieflegung. Aber nur eine Doppelspur mache Sinn, präzisierte Gander.

Doch mache er sich keine Illusionen, dass schon morgen die Bahnlinie, die das Dorf trennt, weg ist: «Bis zur Realisierung dürfte es noch Jahrzehnte dauern, aber wir müssen jetzt mit dem Projekt beginnen im Hinblick auf zunehmenden Verkehr auf Strasse und Schiene.»